Töne aus dem Schweigen

Autor(en): **Kugler, Bettina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **23 (2016)**

Heft 262

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Töne aus dem Schweigen

Musik und Stille? Das ist beim Geiger Paul Giger und im Konzertzyklus *Silence* kein Gegensatz.

TEXT: BETTINA KUGLER

Der Verzicht fällt keinem schwer nach gut 70 Minuten Innehalten, Hineinlauschen in den Atem der Musik. Das «Geräusch aufeinanderschlagender Hände» am Ende wegzulassen, darum hatte Peter Roth noch vor dem ersten wahrnehmbaren Flüstern und Rascheln, noch vor dem ersten Ton im Namen Paul Gigers gebeten. Solcherart lärmender Applaus wäre undenkbar gewesen an diesem Abend im Chorraum der Kathedrale St.Gallen, dem letzten Konzert in der Reihe rund um die Uraufführung von Peter Roths *Silence* zum 30-jährigen Bestehen seines Chorprojekts St.Gallen – und zugleich dem ersten des neuen Zyklus für das Jahr 2017. Stille nach dem letzten Ton wollte sich dann aber doch nicht so recht einstellen im knarrenden Chorgestühl; einen solchen kollektiven Ruhemoment zum Schluss hätte man sorgfältiger inszenieren müssen. Stille ist anspruchsvoll.

«Klang und Stille» ist die Konzertreihe überschrieben, begleitet wird sie von einer Frage des Zen-Meisters: «Wohin geht der Klang, wenn er verklingt?» Herzstück werden im Mai die drei Konzerte des Chorprojekts mit dem Solistinnenterzett Annelies Huser-Ammann, Doris Bühler-Ammann und Regina Huser sein, mit Werken a cappella von Peter Roth. Von Februar bis November gibt es allmonatlich Auftritte diverser Künstler und Instrumente – von Susanne Bolt über Noldi Alder und Michael Neff bis zur «Heilenden Musik aus dem Orient» mit Oruç Güvenç.

Wohin geht der Klang, wenn er verklingt? Bei Paul Giger zieht er aus der lichten Präsenz im abendlich dunklen Chorraum der barocken Stiftskirche weiter in die Unendlichkeit des Universums, als «tanzender Stern», *Karma Shadub*: Man sieht am Ende des Stücks noch sacht den Geigenbogen tanzen, während der Klang schon in die Stille zurückgefunden hat, aus der er kommt und für die Gigers Musik stets durchlässig bleibt, auch in Momenten höchster Intensität, lebhaft kreisender Bewegung. Die Klangmeditation für Violine solo – Konzert wäre wohl nicht das passende Wort – übt sich im Weglassen und nimmt die Hörenden hinein in diese Übung.

Wenn überhaupt «Werke» auf dem Programm stehen, so nicht schwarz auf weiss, auf einem Blatt, namentlich, in Noten festgelegt. Wer vertraut ist mit Gigers Musik, erlebt Wiederbegegnungen – doch seine Themen sind stets im Fluss, leben vom Spiel des Augenblicks. Entfernungen in Raum und Zeit sind aufgehoben, die Gegensätze Klang und Stille ebenso wie die Stilschubladen, ob in Alpstein-Zäuerli und solchen «mit Migrationshintergrund» oder in Musik aus dem Kloster St.Gallen, tausend Jahre alt; aus einer Zeit, deren Puls langsamer schlug, überführt ins Hier und Jetzt. Ihren Schöpfern, den Mönchen Notker Balbulus und Tuotilo, wäre nicht wichtig gewesen, in ihrer Zeit oder im Jahr 2016 als Künstler, als Musiker berühmt zu sein. Schon gar nicht zielten sie auf Applaus. Sie waren Betende – und damit Hörende. Auf den Rest konnten sie getrost verzichten. Das Hören auf den Atem der Musik wird denn auch in Gigers Spiel und in der Stille zur Verbindung zwischen Publikum und Musiker.

Die Geigerin Anne-Sophie Mutter spricht von der «Kunst des Weglassens», des «Sich-selbst-Weglassens». Es sei «der Hauch des selbst gelebten Lebens, der spürbar sein muss» – nur ein Hauch, keine Explosion. Er weht im Dazwischen. Für Arvo Pärt, den Mystiker unter den zeitgenössischen Komponisten, ist Komponieren «wie Ein- und Ausatmen. Es ist mein Leben.» Angetrieben wird es von einer Frage, die jene des Zen-Meisters weitertreibt: «Wie kann man die folgende Stille (das Schweigen) mit Tönen füllen, die des vorangegangenen Schweigens (der Stille) würdig wären?» Jedenfalls nicht mit dem Geräusch aufeinanderschlagender Hände.

silence.sg

Bettina Kugler, 1970, ist Journalistin und lebt in St.Margrethen.

Stille kann man auch trinken
und süchtig werden davon

Die Stille betasten
ihre bauchige Form
ihre lehmweiche Sinnlichkeit

Ein Wald zum Beispiel
hat vollkommen still zu sein

Aus: Werner Lutz: *Die Mauern sind unterwegs*, Ammann Verlag Zürich 1996 / *nelkenduftferkel*, Waldgut Verlag Frauenfeld 1999